

FREI RÄUUME 03

„Architektur ist nicht einfach nur ein ideologischer Schaukasten von Geometrien oder Raumprogrammen. Sie gründet immer auf etwas sehr Spezifischem – in dem Ort, an dem sie entsteht, und in den Wünschen und Hoffnungen der Menschen, die sie bauen und nutzen. Die Welt ist auch in ihrer Globalität einzigartig. Und diese Einzigartigkeit besteht in der Aufmerksamkeit, die wir der Freiheit und Vielschichtigkeit von Architektur, von Raum und Denken schenken.“

Daniel Libeskind



Stadtraum. Freiraum. Lebensraum. In der vorliegenden Ausgabe der Freiräume legen wir den Fokus auf das Thema Stadt.

Wie lassen sich Metropolen effizient, wettbewerbsfähig und lebenswert gestalten? Wie müssen Planungen aussehen, die den urbanen Raum auf die Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte vorbereiten – insbesondere auf die Anforderungen zukünftiger Mobilitätsformen?

In seinem facettenreichem Vortrag „Der Masterplan: Wie viele Visionen braucht die Stadtentwicklung?“ anlässlich des 24. Metten-Forums für Freiraum-Gestaltung erläuterte Dipl. Ing. Michael Heller vom renommierten Büro AS&P Albert Speer & Partner die entscheidenden Parameter zeitgenössischer Stadtentwicklung an drei so unterschiedlichen wie spannenden Konzepten: Doha im Emirat Katar und die historisch gewachsenen Metropolen Frankfurt und Köln. Auf der Suche nach Zukunftsperspektiven sowie einer starken Identität muss sich jede Form von Stadtplanung mit den aktuellen Themen der Gesellschafts- und Stadtentwicklung auseinandersetzen.

Neue Möglichkeiten der Stadtraumgestaltung eröffnet StadtParkett®. Die innovativen Formate des Betonsteins ermöglichen Verlegemuster, die sich an klassisches Fischgrät- oder Stabparkett anlehnen. In Kombination mit den neun harmonisch aufeinander abgestimmten Farbtönen unserer neuen Oberfläche Palladio® lassen sich spannende Akzente in der Bodengestaltung setzen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und gute Anregungen für Ihre Arbeit!



Dr. Michael Metten

EINBLICKE

**Interview
„Langeweile
kenne ich nicht“**
Seite 08

**Albert Speer
& Partner:
Wie viele Visionen
braucht die
Stadtentwicklung?**
Seite 12

WERKBERICHTE

**Neue Mitte
Kelkheim**
Seite 20

**Clarenbach Gärten
Köln**
Seite 28

**Willi-Pohlmann-Platz
Herne**
Seite 36

**Produkte
Werkberichte**
Seite 44

PRODUKTE

CleanTop
Seite 50

BlueAir
Seite 54

Green Efficiency
Seite 56

La Linia
Seite 58

**Palladio
Stadtparkett**
Seite 70

Beratungsprozess
Seite 76

Repräsentanten
Seite 79

**Partner und
Lizenznehmer**
Seite 80

INHALT

EIN BLICKE



„LANGeweile KENNE ICH NICHT“

Als Maschinenführer arbeitet Dirk Zimmermann (44) dort, wo das Herz der Betonsteinproduktion bei Metten schlägt: In der beeindruckenden, kürzlich erst erweiterten Halle 4, wo an einer hoch technisierten Produktionsstraße Rohmaterial zu Betonwerksteinen unterschiedlichster Formate und Farben verarbeitet und aufwendig veredelt wird. Im Interview erzählt der gelernte Schlosser und begeisterte Fußballfan von seiner Faszination für Produktionsmaschinen, der Verantwortung als Schichtführer, dem Spaß am Teamwork und seiner Liebe zu Köln.

Wie kann ich mir die Fertigungsanlage vorstellen, für die Sie verantwortlich sind?

Sie füllt die ganze Werkshalle 4, die kürzlich erst komplett umgebaut und erweitert worden ist. Das ist schon sehr beeindruckend. Ich habe große Augen gemacht, als ich diese riesige Anlage zum ersten Mal gesehen habe, und es fasziniert mich heute noch jeden Tag auf's Neue, was sich da alles bewegt. Im Grunde genommen handelt es sich um eine komplexe Produktionsstraße – aus der Pflastermaschine kommen die Steine in eine Senkleiter, der Gabelwagen bringt die nassen Steine ins Trockenregal und holt dabei die trockenen wieder raus, ein Umsetzer packt die Steine dann auf das Bearbeitungsband, wo sie veredelt und endbearbeitet werden. Dann fahren sie an einem Endkontrolleur vorbei, der die zweite Wahl aussortiert. Schließlich geht's zum Paketierer, der die Ware lieferbereit verpackt. Ich arbeite an der Pflastermaschine, aber auch überall dort, wo sonst in der Halle etwas zu tun ist.

Das sind ja wahrscheinlich Spezialmaschinen, die nur für Metten gebaut wurden, oder?

Zum Teil sind es Unikate, die für und mit Metten neu entwickelt worden sind. An der Entwicklung der Maschinen sind neben dem Chef und den technischen Betriebsleitern auch die

Mitarbeiter beteiligt. Wir geben unsere Ideen mit in die Konstruktion und sagen, das könnte man vielleicht so oder so machen. Wenn das sinnvoll ist, wird das dann auch angenommen und umgesetzt. Wir dürfen mitentwickeln; wir arbeiten ja auch später damit. Es nützt ja nichts, eine Maschine dahinstellen zu lassen, die von einem Theoretiker gebaut worden ist. Die ist bestimmt toll, funktioniert aber nicht unbedingt in der Praxis. Weil jemand, der mit so etwas nicht tagtäglich arbeitet, nicht wissen kann, worauf es ankommt. Er hat die Erfahrung in der Fertigung nicht.

Sie sind gelernter Schlosser?

Bauschlosser ist mein eigentlicher Lernberuf. Als ich vor über 18 Jahren zu Metten gekommen bin, habe ich mir das Wissen im Umgang mit den Maschinen angeeignet. Mit meiner damaligen Firma hatte ich öfters bei Metten zu tun. Irgendwann habe ich mich auf gut Glück bei Metten beworben. Und ich muss sagen, bis jetzt habe ich diesen Schritt noch nicht einen Tag bereut. Wenn es nach mir geht, werde ich hier auch in Rente gehen. Meine Arbeit ist zwar stressig, aber abwechslungsreich. Es ist eigentlich jeden Tag eine neue Herausforderung. Langeweile kenne ich nicht. Man flucht auch schon mal, keine Frage, aber das gehört ja wohl in jedem Beruf dazu. Ich gehe morgens gerne



zur Arbeit. Macht mir einfach Spaß hier. Vielleicht muss man dafür auch ein bisschen verrückt sein. Man weiß eigentlich nie genau, was auf einen zukommt. Und man lernt auch nie aus an den Maschinen. Wenn mal etwas kaputt geht oder ein Fehler auftritt, sind das keine Fehler, wo man sagen kann, das ist immer derselbe. Es ist jedes Mal spannend, zu gucken, wie kriegen wir das hin, wie machen wir das diesmal. Ich bin zwar als Schichtführer verantwortlich, aber alleine reiße ich da nichts. Wir sind pro Schicht ein Team, das gemeinsam stark ist – so passt das auch. Wir arbeiten ja jetzt schon ein paar Jährchen zusammen, da kennt man sich, das läuft super. Im Umgang mit der Maschine ist natürlich auch der Sicherheitsaspekt enorm wichtig. Wenn man nicht aufpasst, kann da schon mal ein Körperteil bei draufgehen. Seit dem Umbau der Halle haben wir eine viel sichere Produktion. Wir arbeiten qualitativ besser, haben weniger Ausschuss, weniger Probleme bei der Fertigung, sind schneller. Und in Sachen Arbeitssicherheit ist natürlich auch alles auf dem neusten Stand.

Sie tragen ein T-Shirt des 1. FC Köln, sind Sie Fußballfan?

Ja, ich bin Köln-Fan. Unter den Kollegen gibt es viele Fußballinteressierte, die auf unterschiedliche Vereine stehen. Das ist immer schön, das sind diese typischen Montagsgespräche. Hat der FC verloren, freuen sich die anderen ein Loch in den Bauch, und wenn wir gewonnen haben, sind die anderen reif. Das ist unser Montagsritual (lacht). Das geht rauf und runter, Köln ist halt ein Chaotenverein, deshalb stehen da ja auch so viele drauf. Der Nervenkitzel und die Spannung, steigen wir dieses Jahr ab, oder schaffen wir den Klassenerhalt, das macht Köln aus. In guten wie in schlechten Zeiten sind die Fans dem Verein verbunden, das Sta-

dion ist immer voll. Das zeigt, dass es noch mehr Bekloppte wie mich gibt. Die Stadt Köln ist für mich überhaupt das Absolute, da könnte ich jedes Wochenende hinfahren. Wohnen will ich da aber nicht, ich wohne auf dem Land, und das ist gut so.

Wo trifft man Sie denn in Köln?

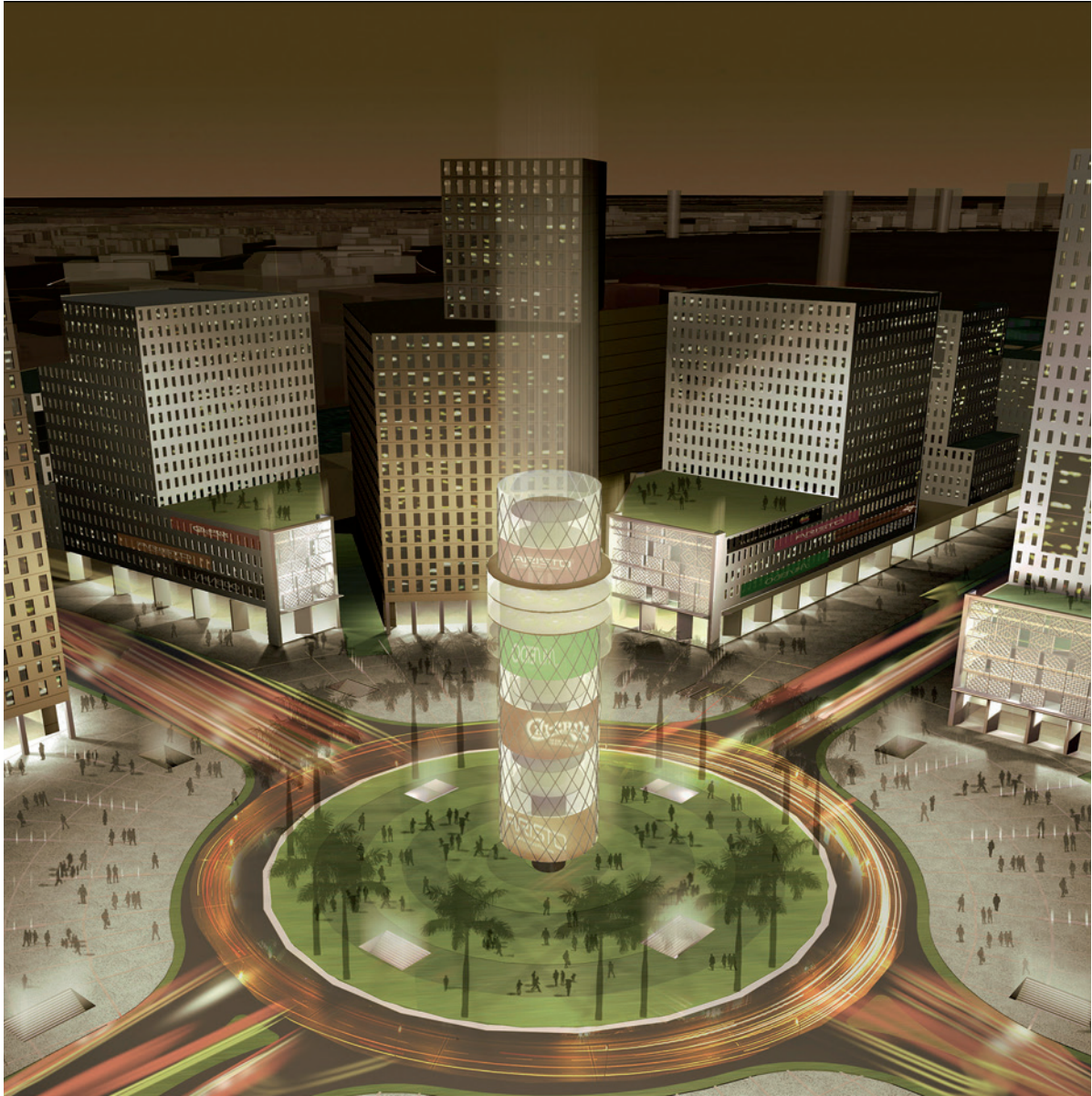
Nach einem Sieg ist es in der Altstadt am schönsten, im Brauhaus „Früh“ am Dom zum Beispiel, da ist dann schon Party. Köln ist ein Traum, einfach genial, da fühle ich mich sauwohl. Mir reicht es schon, wenn ich den Dom sehe, dann geht es mir gut. Ich mag die Leute, die sind verrückt auf ihre Art. Wir sind schon ein paar Mal den Inliner-Marathon in Köln mitgelaufen, was man da an den Straßen erlebt, ist absolut irre. Da bekommt man von wildfremden Leuten ein Kölsch im Vorbeifahren in die Hand gedrückt – für unterwegs. Das gibt es sonst nirgends.

Sie absolvieren einen Marathon auf Rollschuhen – über die gleiche Distanz wie ein Lauf-Marathon?

Ja, über 42 Kilometer. Aber das ist von der Leistung mit den Läufern nicht zu vergleichen. Jetzt habe ich mir zum Ziel gesetzt, einen Marathon tatsächlich mal zu laufen, erstmal einen Halbmarathon, und wenn alles gut geht, vielleicht im nächsten Jahr einen Marathon. Mein Traum ist natürlich der Köln-Marathon. Woanders kommt nicht in die Tüte.

Ihr Job verlangt ja auch, dass sie körperlich fit sind.

Klar. Ich habe auch einen Hund, einen belgischen Schäferhund, mit dem bin ich viel draußen an der frischen Luft unterwegs. Mit dem drehe ich abends und am Wochenende meine Runden. Der ist mein freundlicher Wecker am Wochenende. Und geht auch mit mir joggen. Am Anfang ist er immer schneller und am Ende bin ich dann der Sieger (lacht).



Doha (Katar), Central Square.

WIE VIELE VISIONEN BRAUCHT DIE STADT- ENTWICKLUNG?

AS&P Albert Speer & Partner GmbH in Frankfurt gehört mit rund 120 Mitarbeitern zu den größten und renommiertesten Büros für Architektur, Stadt- und Verkehrsplanung in Europa. 1964 wurde es von Professor Albert Speer gegründet. Der 1934 geborene Architekt und Stadtplaner ist seit 1970 Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung und erhielt bis heute zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz. Die Projekte seines international tätigen Büros reichen von Hochbau, Stadtplanung, Städtebau und Regionalentwicklung über Freizeit- und Tourismusplanung, konzeptionelle Verkehrsplanung und Projektmanagement bis zur planerischen Vorbereitung von Großver-

anstaltungen sowie Gutachten zur Politikberatung. Der Architekt und Stadtplaner Dipl.-Ing. Michael Heller ist seit 1994 Mitarbeiter im Büro AS&P Albert Speer & Partner GmbH tätig und an der Entwicklung vieler Masterpläne beteiligt. In seinem facettenreichen Vortrag anlässlich des 24. Metten-Forums für Freiraum-Gestaltung in Düsseldorf stellte er drei Beispiele vor, die entscheidende Parameter zeitgenössischer Stadtentwicklung erläutern.

Doha im Emirat Katar, Frankfurt und Köln – drei gänzlich unterschiedliche Städte mit jeweils individuellen Rahmenbedingungen, Herangehensweisen und Zielvorgaben bei der Ausarbeitung eines Masterplans. Für Michael Heller steht die Begriffsklärung

am Anfang der thematischen Auseinandersetzung. „Das Wort Masterplan wird heute gelegentlich als Modebegriff missbraucht“, stellt er fest. „Bei unserer Tätigkeit geht es um abgestimmte Rahmenkonzepte, die in Planungsempfehlungen münden. Das erklärt gleichzeitig, warum es nicht ein Modell oder Patentrezept geben kann, das man über verschiedene Städte stülpt. Die Aufgabe besteht vielmehr darin, besondere Begabungen der einzelnen Städte zu erspüren und in der Folge sinnvoll weiterzuentwickeln.“ Bei der Betrachtung der in etwa zeitgleich erarbeiteten Konzepte „Qatar 2022“, „Frankfurt für alle“ und „Masterplan Köln“ mache die ungewöhnliche Entwicklungsgeschwindigkeit der Emirate den entscheiden-



Masterplan Doha (Katar).

den Unterschied. „Beim regionalen Masterplan für Katar geht es darum, eine tatsächliche Zukunftsvision zu entwickeln,“ erläutert Heller die Herangehensweise. In Europa dagegen gehe es im Allgemeinen um eine ganz andere Art von Zukunftsplanung. „Da sind wir als Planer eher gefordert, die Bau- und Planungssünden vergangener Jahrzehnte aufzuräumen, um die Metropolen fit zu machen für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, sie attraktiv und wettbewerbsfähig zu gestalten. Und sie insbesondere vorzubereiten auf die Anforderungen zukünftiger Mobilitätsformen.“ Auf der Suche nach Zukunftsperspektiven sowie einer starken Identität müsse sich jede Form von Stadtplanung mit den aktuellen Themen der Gesellschafts- und Stadtentwicklung auseinandersetzen: „Der weltweiten Globalisierung und Urbanisierung, im Zuge derer etwa in Deutschland Metropolregionen wie München, Hamburg und Stuttgart voraussichtlich weiter wachsen, Städte im Osten dagegen weiter schrumpfen werden. Der Individualisierung unserer Gesellschaft, in der traditionelle Familienstrukturen zunehmend durch Single- und Zweipersonen-Haushalte abgelöst werden. Der demografischen Entwicklung hin zu einer kleineren, älteren, bunteren Gesellschaft, die sich verstärkt mit den Themen Migration und Integration sowie der negativen Wohlstandsentwicklung

in Teilen der Bevölkerung auseinandersetzen muss. Die Beachtung von Umweltaspekten und den Folgen des Klimawandels. Der Umbau zur Stadt der Wissensökonomie. Und, bei einem geringen Neubaupotenzial, dem Bauen im Bestand.“

Die Stadt als Abbild der Gesellschaft

„Die Entwicklung der hochindustriellen, ökologisch tragfähigen Wissensgesellschaft verändert auch die Stadt,“ zeigt sich Michael Heller überzeugt. Er beobachtet ein (vorläufiges) Ende der projektorientierten Stadtplanung. „Stattdessen ist heute ein strategisches Gesamtkonzept gefragt.“ Als Schlüsselemente nachhaltiger Stadtplanung definiert der Fachmann Management und Strategie, dezentrale Konzentration, maßvolle Dichte, intelligente Nutzungsmischung, hervorragend organisierte Mobilität und Stadttechnik, Freiraum und Landschaft im urbanen Raum, Bestandertüchtigung und Gebäudetechnik. Neben der Betrachtung all dieser Faktoren sieht er die Einbeziehung interdisziplinärer Arbeiterteams – über die reine Stadtplanung hinaus – sowie die Begleitung durch örtliche Politik und Verwaltung zwingend erforderlich, „um einen individuellen Masterplan entwickeln zu können, der so perfekt zur Stadt und Situation passt wie ein Maßanzug“. Nicht nur der Masterplan an sich, sondern auch das Procedere, also der Planungsprozess sei dabei von

entscheidender Bedeutung – Struktur und Umfang des Planungsprozesses müssten je nach angestrebtem Ergebnis gewählt, eine belastbare politische Beschlusslage als Ziel angestrebt werden. „Beschlussfähige Konzepte mit breiter Akzeptanz bedürfen einer intensiven Einbindung von Fachverwaltung, zentralen Akteuren, Bürgern und Politik über die gesamte Planungs- und Laufzeit“, stellt Michael Heller fest. Eine stabile Folgeorganisation, etwa eine Lenkungsgruppe oder Stabstelle, sollte seiner Meinung nach zum Ende der Konzeptphase vorstrukturiert sein, damit vielversprechende Planungsansätze tatsächlich zur Ausführung gelangen – und nicht in der Schublade verschwinden. „Dann können informelle Planungsinstrumente wie Masterpläne formelle Planungsprozesse informieren, vorbereiten, begleiten und beschleunigen.“ Wie etwa im Emirat Katar aktuell zu beobachten.

„Doha – a rising star in the Gulf region“: Das Emirat Katar weist eines der höchsten Pro-Kopf-Einkommen der Welt auf. Sein Reichtum gründet in erster Linie auf riesigen Gasvorkommen. Anfang der siebziger Jahre wurde hier das größte Erdgasfeld der Welt entdeckt; seitdem wuchsen Wirtschaft und Bevölkerung rasant. 1960 zählte das Emirat 59.000 Einwohner auf seinen rund 11.600 Quadratkilometern Fläche – heute sind es rund 1,7 Millionen, Tendenz stei-



gend. „Wo wollen wir als aufstrebende Region hin, wo platzieren wir uns im internationalen Vergleich? Diese Fragestellung stand und steht beim regionalen Masterplan für Katar im Vordergrund,“ erklärt Michael Heller. Sport spielt seit jeher eine große Rolle im gesellschaftlichen Leben von Katar. Mit dem Bau der Aspire Sports Academy im Jahre 2004 entstand in Doha eine der weltweit größten Trainings- und Wettkampfstätten für Spitzensportler. Die höchste nationale Fußballliga, die Qatar Stars League, wird seit 1963 ausgespielt. „Unser Masterplan sieht Katar als Kompetenzzentrum für Sport, mit neuen Stadien und Sportstätten,“ so Heller. 2022 wird Katar die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft ausrichten; der von AS&P ausgearbeitete regionale Masterplan überzeugte die Gremien. Das ehemalige Perlenfischerdorf Doha wird zur boomenden Hauptstadt; die zeichenhafte Architektur der neuen Sportstätten bezieht sich auf traditionelle Vorlagen aus lokaler Kultur und Geschichte.

„Frankfurt für alle“ dagegen ist ein strategischer Masterplan für die Metropolregion mit rund vier Millionen Einwohnern, angestoßen aus der Politik. „Hier lautet die Fragestellung: Wie kann das künftige Image der deutschen Banken- und Verwaltungsmetropole aussehen?“, so Michael Heller. „Wenn die Städte zukünftig verstärkt um hochqualifizierte Köpfe konkur-

rieren müssen, zählen insbesondere sogenannte weiche Standortfaktoren: Lebensqualität, Bildung und Wissenschaft, Wirtschaftskraft und Umwelteffizienz.“ Die Vision für die Zukunftsregion um Frankfurt basiert auf bürgerlichem Engagement, das Ziel ist keineswegs die Ausbildung einer Elitestadt. „Vielmehr geht es um Handlungsperspektiven für eine internationale Bürgerstadt,“ kommentiert Michael Heller das im Büro AS&P entwickelte strategische Konzept. „Wie kann Frankfurt seine nationale und internationale Konkurrenzfähigkeit erhalten und ausbauen, seine Stärken klar herausstellen, seine Unverwechselbarkeit und Identität kommunizieren und die Stadtgesellschaft nach innen stärken?“

Der Masterplan für Köln schließlich präsentiert sich im Gegensatz zu „Qatar 2022“ und „Frankfurt für alle“ als Masterplan Innenstadt. Und beweist, dass eine Stadtvision in Europa nicht bedeuten kann, Gewachsenes „radikal platt zu machen und neu zu bauen“, so Michael Heller. „Der Sprung in die Zukunft impliziert hier den Umgang mit Geschichte.“ Die Herangehensweise an ein Konzept zur Optimierung eines innerstädtischen Raums wie Köln gleicht der Arbeit eines Archäologen, der zeitlich und räumlich übereinander gelagerte Planungs- und Bauschichten entziffert, entblättert und aufräumt. Michael Heller nennt diese Art von planeri-

scher Arbeit, bei der Verkehrsachsen, Grünanlagen und Stadträume sortiert und vorsichtig im Bestand optimiert werden, „Schwarzbrotarbeit“ der Stadtentwicklung. Gleichzeitig ist wohl keine Aufgabe spannender, weil tiefer in den Alltag einer über zweitausend Jahre gewachsenen, lebendigen Stadt und seiner Bewohner implantiert.

Mit der Formulierung von Kernthesen zur aktuellen Stadtplanung schließt Michael Heller seine Ausführungen. „Die nachhaltige Stadt der Wissensgesellschaft ist Innovationsplatz und Jobmaschine. Voraussetzung dafür ist die strategische und räumliche Ausrichtung auf wirtschaftliche Stärken und zukunftssträchtige Branchen,“ so der Planer. „Lebensqualität wird zum Erfolgsfaktor für Städte als Standortkriterium im Wettbewerb um kreative Talente. Entscheidende Aspekte sind gesellschaftliche Stabilität, soziale Ausgeglichenheit und Sicherheit, Wohnraumangebot und passende Bildungseinrichtungen, Gestaltqualität und Nutzbarkeit der öffentlichen Räume, stadtverträgliche Mobilität sowie Grünflächen und Naturbezug. Auch Umwelteffizienz wird zum Erfolgsfaktor für Städte – Nachhaltigkeit, die Erschließungsqualität durch öffentlichen Nahverkehr impliziert, führt zu spürbar besserer Umweltsituation vor Ort, und der glaubwürdige Ruf als „Grüne Stadt“ lockt Hochqualifizierte.“

WERK BERICHTE



NEUE MITTE KELKHEIM



Identität schaffen im urbanen Raum.

Die Stadt Kelkheim liegt im Vordertaunus, rund zehn Kilometer westlich von Frankfurt am Main. Sie hat keinen gewachsenen Stadtkern, sondern entstand aus der Zusammenlegung der Ortschaften Kelkheim, Hornau und Münster in den 1930er Jahren. Seitdem haben sich die drei ehemaligen Landgemeinden baulich immer stärker verzahnt; auch das benachbarte Fischbach schließt sich heute fast nahtlos an das Stadtgebiet an. Mit der „Neuen Mitte“ Kelkheim an der Frankenallee erhielt das Konglomerat von fusionierten Einzelorten nun einen zentralen, rund 2.000 Quadratmeter großen Markt- und Veranstaltungsplatz. Der architektonisch ansprechende Komplex mit Läden, Gastronomie, Serviceeinrichtungen und Stadtbibliothek gibt Kelkheim ein neues Gesicht – und der „künstlichen“ Stadt endlich eine eigenständige urbane Identität. Das Büro Eling Architekten aus Lippstadt, Gewinner des 2005 ausgelobten Wettbewerbs, gruppierte drei Gebäuderiegel mit insgesamt 33.000 Quadratmetern Brutto-Geschossfläche um den neu geschaffenen Platz. Ein breites Angebot an Einzelhandelsgeschäften, Restaurants und Cafés bespielt das Erdgeschoss der Gebäude. Die oberen Geschosse beherbergen großzügige Wohneinheiten, betreutes Wohnen und eine Seniorenresidenz. Als markantestes Bauteil schließlich schwebt in einem nur auf vier Stüt-

zen ruhenden weißen Riegel die Stadtbibliothek über der südlichen Marktplatzkante. Raum für Wohnen, Leben und Arbeiten sowie für ein integratives Miteinander von Generationen verbanden die Architekten gekonnt zu einem zeitgenössischen urbanen Umfeld.

Die neue Urbanität war auch die grundlegende Idee der Freiraumgestaltung. Das vom Frankfurter Garten- und Landschaftsarchitekten Claus Heide für die Platz- und Wegeflächen gewählte Pflastersystem La Linia von Metten in den Farbgebungen Dunkelgrau und Basaltanthrazit setzt ansprechende Akzente zu den hellen Fassaden der Bebauung. Als wesentliche Anforderungen an den Pflasterbelag hatten die städtischen Gremien definiert, dass der Platz von schweren Lieferfahrzeugen und Feuerwehr befahrbar ist, die Oberfläche darüberhinaus schmutzempfindlich und leicht zu reinigen. „Der Marktplatz in der Neuen Mitte bereichert unser städtisches Leben“, so Bürgermeister Thomas Horn. „Das Pflaster wird täglich strapaziert und muss unserem Wochenmarkt, Weihnachtsmarkt, der Kirmes und vielen anderen Freilichtveranstaltungen standhalten.“ Die pflegeleichte CleanTop®-Oberfläche des Pflastersystems La Linia war ein wesentliches Kriterium bei der Materialwahl. „Nachdem wir mit den Entscheidungsträgern der Stadt Kelkheim verschiedene Beispielbeläge der Firma Metten auf stark frequentierten

Stadtplätzen und Fußwegen besichtigt hatten, waren alle Beteiligten von der außergewöhnlich hohen Qualität, der Schmutzunempfindlichkeit und der Ästhetik des Betonwerksteins beeindruckt“, so Claus Heide. Dem Planer gefällt außerdem, dass sich durch die verschiedenen zur Auswahl stehenden Steinformate Spannungsfelder erzeugen lassen, die im Zusammenwirken mit unterschiedlichen Farbstellungen ein großzügiges Gesamtflächenbild ergeben.

Die Qualität des Materials ist auch für Hans Wessing von der mit der Verlegung der Pflastersteine beauftragten Firma Immo Herbst ein entscheidender Aspekt bei der Ausführung derartiger Projekte. „Die termingerechte Anlieferung der Materialien, die hohe Maßhaltigkeit der Betonwerksteine sowie die kompetente Unterstützung der Bauleitung während der Bauphase durch die Firma Metten ermöglichten uns, den engen Bauzeitenplan einzuhalten, ohne Qualitätseinbußen hinnehmen zu müssen“, so Hans Wessing. Verleger, Garten- und Landschaftsplaner und die Architekten haben es gemeinsam mit der Hochtief Projektentwicklung als Bauherr und der Stadt Kelkheim geschafft, worauf die Bürger der Gemeinde mehr als sieben Jahre lang warten mussten: Ein architektonisch anspruchsvolles Zentrum, das dem urbanen Raum eine markante Identität gibt – und den Menschen einen belebten Treffpunkt für das alltägliche Miteinander der Generationen.







**Objekt**

Neue Mitte, Kelkheim

Architekt

ELING architekten, Lippstadt

Garten- und Landschaftsarchitekt

Claus Heide, Frankfurt

Bauherr

Hochtief Projektentwicklung GmbH

Verarbeiter

Immo Herbst GmbH, Frankfurt

Betonwerksteine**La Linia****Dunkelgrau**

Format: 60x40x12 cm

Menge: 900 m²

Format: 30x15x12 cm

Menge: 1.600 m²

Basaltanthrazit

Format: 60x40x12 cm

Menge: 300 m²

Weitere Produktinformationen

La Linia: Seiten 68–69.



CLARENBACH
GÄRTEN
KÖLN



Wohnen im Grünen, mitten in der Stadt.

In zentraler Lage in Köln-Lindenthal, zwischen den Parkanlagen um den Aachener Weiher, dem Museum für Ostasiatische Kunst an der Universitätsstraße und dem beschaulichen Clarenbach Kanal, wurde unlängst ein elegantes Wohnquartier fertig gestellt, das beispielhaft aufzeigt, wie urbanes Wohnen im 21. Jahrhundert aussehen kann. Die Bewohner des Quartiers „Clarenbach Gärten“ profitieren von einer verkehrstechnisch günstigen Anbindung, der innerstädtischen Infrastruktur mit zahllosen Angeboten für Einkauf und Freizeit, Kultur, Bildung und Sport – und leben doch ruhig und mit Blick in die Natur.

Auf einem Grundstück von rund 7.000 Quadratmetern an der Herbert-Lewin-Straße schufen das Büro Fischer Architekten aus Mannheim und die Landschaftsarchitekten Lill + Sparla aus Köln mit ihrem anspruchsvollen Konzept für Architektur und Freiraumplanung eine enge Verzahnung von Wohn- und Außenraum. Drei einzelne Baukörper, die jeweils aus einem zweigeschossigen Sockelbau mit darauf ruhenden Wohnebenen bestehen, wurden versetzt auf dem Areal platziert, so dass jedes der insgesamt 107 Apartments ein Höchstmaß an Belichtung und Belüftung erfährt. Die durchlässige Gesamtstruktur bietet zudem verschiedenste Durch- und Ausblicke – die oberen Wohnungen blicken gar

auf das Wahrzeichen der Rheinmetropole, den Dom. Üppiges Grün durchsetzt die Architektur in Form von bepflanzten Terrassen, Zwischendecks und Freiflächen. Die oberen Etagen erhielten zusätzlich begrünte Außenbereiche in Form von bis zu 120 Quadratmeter großen, zwischen den Baukörpern aufgespannten Geschossgärten. „Umgeben von Grün und doch mitten in der City – das neue Wohnquartier bietet erholsamen Lebensraum, der die Vorteile der Stadt mit der Ruhe und Bewegungsfreiheit des Landlebens verbindet“, so Architekt Johannes Fokken vom Büro Fischer Architekten. Die enge Verzahnung zwischen Innen- und Außenraum unterstrichen die Architekten über die Materialwahl für Fassadenverkleidungen und Bodenflächen. Die zweigeschossigen Sockel der Baukörper wurden mit hellem Kalkstein verkleidet; in den Wohnebenen kamen durchgängig bodentiefe Echtholzfenster, Terrassen- und Balkonbeläge aus Lärchenholz und bereits bauseitig mit Bambus begrünte Pflanzkübel zum Einsatz.

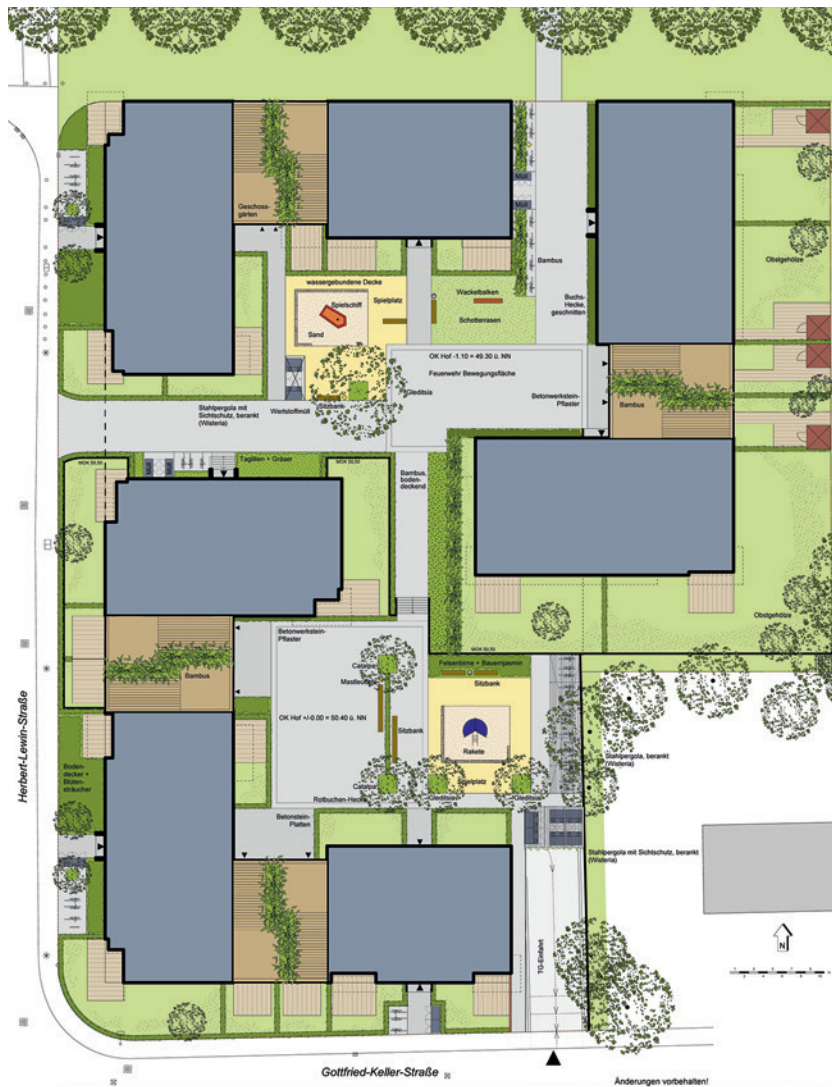
Rund 1.500 m² Freifläche ergänzen die anspruchsvolle Wohnanlage. Auch hier haben die Planer weit über den Standard gedacht – und mit dem Pflastersystem La Linia von Metten dem hochwertigen Charakter der Architektur entsprochen. Ausschlaggebend für die Wahl der La Linia-Pflastersteine in Granitgrau war für Landschaftsarchitekt Matthias Lill neben der hohen

Qualität des Produktes die objektbezogene Herstellung der Steine, die es ermöglicht, das gleiche Material in unterschiedlichen Oberflächenausführungen zu wählen. „Uns war daran gelegen, dass alle Flächen im Außenbereich möglichst homogen wirken“, erklärt er. Ein optisch ruhiges Flächenbild sollte erzielt werden, das sich vom Inneren der Wohnungen im Erdgeschoss mit Gärten bis in die gemeinschaftlichen Außenbereiche fortsetzt. Granitgraue La Linia-Platten im Großformat 50 x 30 cm korrespondieren mit dem Farbton der Häuserfassaden. In den Eingangsbereichen setzen darüber hinaus Pflastersteine aus der Serie Boulevard – geschliffen im Farbton Grassano – Akzente. Die Gestaltung der Freiflächen mit La Linia entspricht zudem den hohen Nutzungsanforderungen einer dicht bebauten Wohnanlage. Der strapazierfähige und farbeständige Pflasterstein verliert auch nach Jahren nicht seinen natursteinähnlichen Charakter. Was nicht zuletzt der Werterhaltung des zukunftsweisenden Kölner Wohnquartiers dient: „Das gewählte Betonsteinpflaster entspricht in Qualität und Anmutung der Hochwertigkeit dieser Wohnanlage. Die Außenflächen bereichern den geschaffenen Wohnraum – und laden ein zu entspanntem Verweilen an der frischen Luft“, bringt Landschaftsarchitekt Matthias Lill die gelungene Freiraumgestaltung im Quartier „Clarenbach Gärten“ auf den Punkt.









Objekt
Clarenbach-Gärten
Köln Lindenthal

Fertigstellung
Dezember 2007

Architekt
Fischer Architekten GmbH,
Mannheim, Köln, Dubai

Landschaftsarchitekt
Lill + Sparla
Landschaftsarchitekten Ingenieure
bdla, Köln

Bauherr
Fay Projects GmbH, Frankfurt

Garten- und Landschaftsbau
Jakob Leonhards Söhne
GmbH & Co
Garten- und Landschaftsbau,
Wuppertal.

Betonwerksteine
La Linia
Granitgrau
Menge: ca. 1.500 m²
Boulevard
Grassano
Menge: ca. 200 m²
Tocano-Blockstufen
Granitgrau

Weitere Produktinformationen
La Linia: Seiten 68–69.

Plan
Lill + Sparla, Köln.



WILLI-
POHLMANN-PLATZ
HERNE



Erneuern, Beleben, Ermahnen. Zu Ehren ihres langjährigen Oberbürgermeisters Wilhelm Pohlmann benannte die Ruhrgebietsstadt Herne 2009 den zentralen Berliner Platz um in „Willi-Pohlmann-Platz“. Der im Jahre 2000 verstorbene Politiker hatte die Geschicke der Stadt bis 1994 geleitet, außerdem zwei Jahrzehnte lang dem Nordrhein-Westfälischen Landtag angehört. Mit der Umwidmung des Platzes begann eine grundlegende Sanierung des innerstädtischen Areals vor dem Kulturzentrum, dessen Erscheinungsbild längst nicht mehr zeitgemäß war. 1976 als Ort für Kultur und Unterhaltung sowie Kongresse und Tagungen eröffnet ist das Herner Kulturzentrum wichtiger Bestandteil der Veranstaltungslandschaft im Ruhrgebiet. Ein neues Lichtkonzept für den Außenbereich, moderne Technik im Saal sowie ein entkernter Eingangsbereich mit Lounge im Foyer brachten das Veranstaltungszentrum pünktlich zu seinem 35jährigen Bestehen auf den Stand der Zeit. Auch das unterirdische Parkhaus mitsamt seinen Treppenaufgängen, das sich in einem desolaten Zustand befunden hatte, wurde im Zuge der Baumaßnahmen saniert, die gesamte Platzfläche neu gestaltet und in ihrem Zentrum ein Mahnmal in Gedenken an jüdische Shoa-Opfer aus Herne und Wanne-Eickel errichtet. Entworfen und konzipiert von den Wuppertaler Künstlern Gabriele Graffunder und Winfried Venne (G&V Kunstprojekt), stellt es sich jedem in den Weg,

der den Platz überqueren will. Mit seiner dunklen Steinrampe und der aufrecht stehenden Gedenktafel mit 400 Opfernamen setzt es ein nicht zu übersehendes Zeichen im öffentlichen Raum.

In enger Abstimmung zwischen den Fachbereichen Kultur, Tiefbau und Verkehr, der TGG Tagungsstätten- und Gastronomiegesellschaft Herne mbH sowie den Künstlern geschah der Umbau des Areals rund um den Willi-Pohlmann-Platz. Das Sanierungs- und Gestaltungskonzept bestand aus mehreren Einzelprojekten, zu denen unter anderem die Sanierungsmaßnahmen im Gebäudekomplex des Kulturzentrums und dessen Außenhülle gehörten. Auch Umgestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen des Tiefgaragenzugangs und des Haupteingangs waren ein wichtiger Bestandteil. Den Auftakt machte das Hauptportal am Willi-Pohlmann-Platz, das ein großes Vordach erhielt. Weiterer Bestandteil war die Einrichtung eines Aufzugs, der den barrierefreien Zugang des Veranstaltungszentrums ermöglicht und auch von der Tiefgarage aus zu erreichen ist. Wichtig war den Planern, dass der neue Eingang dem architektonischen Stil des Kulturzentrums entspricht, dabei licht und offen gestaltet ist.

Die Freifläche zwischen Sparkasse und Kulturzentrum erfuhr eine grundlegende Neugestaltung, die allen Funktionen wie Versammlungs-, Veranstaltungsort und Ruhebereiche entspricht. Für die Bodenfläche des

Willi-Pohlmann-Platzes selbst sah der Umbau neben Beleuchtungsstellen und neuen Fahrradständern eine komplette Neupflasterung vor. Mit der Planung wurde das Herner Büro Weyers Architekten beauftragt. In enger Abstimmung mit dem Architekten Georgios Kordelas fiel die Entscheidung für den Pflasterstein Boulevard von Metten in den Farben Grassano und Nardo. Ausschlaggebend bei der Materialwahl waren neben der attraktiven Steinoptik die positiven Erfahrungen, die man in Herne bereits in unmittelbarer Nachbarschaft mit dem Pflasterstein von Metten gemacht hatte. Auf dem Willi-Pohlmann-Platz wurde Boulevard Grassano im Format 60 x 40 x 12 cm auf rund 2.300 Quadratmetern verlegt. Das helle Grau und Anthrazit der Bodenfläche stellt eine interessante Basis für die Beleuchtungsstellen in Metall dar. Eine Gliederung erhält die weiträumige Platzfläche durch ein Linienraster in Dunkelanthrazit. Im Boden sind außerdem Orientierungshilfen für Sehbehinderte integriert.

Heute bietet der Willi-Pohlmann-Platz Raum für Begegnung, ist Ort von städtischen Aktivitäten, innerstädtisches Refugium der Ruhe und Besinnung mit mahrender Funktion zugleich. „Und der Pflasterstein Boulevard Grassano lässt ihn dafür seine ganze Strahlkraft entfalten“, so der Architekt Georgios Kordelas, der seine Bodengestaltung im Kontext der umgebenden Architektur und der Lichtsituation gelöst hat.

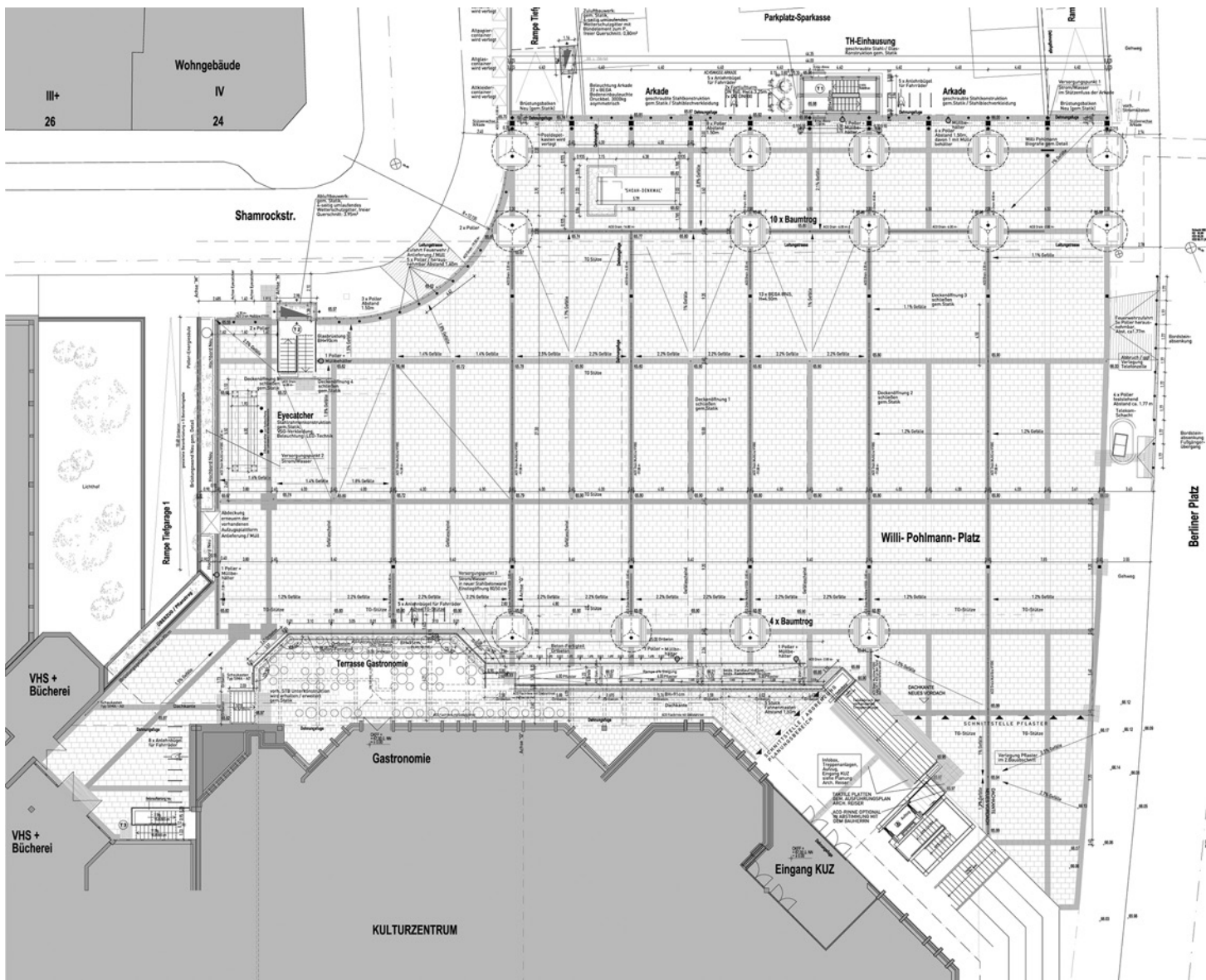












Objekt
Willi-Pohlmann-Platz, Herne

Architekt
Weyers Architekten, Herne

Auftraggeber
IMG Immobilien Management GmbH

Verarbeiter
Schröer Garten- und Landschaftsbau,
Mülheim an der Ruhr

Betonwerksteine
Boulevard Grassano und
Boulevard Nardo
Formate: 40 x 40 x 8 cm;
40 x 40 x 12 cm;
60 x 40 x 12 cm
Menge: ca. 3.000 m²

Weitere Produktinformationen
Boulevard: Seiten 46–47.

Plan
Weyers Architekten, Herne.

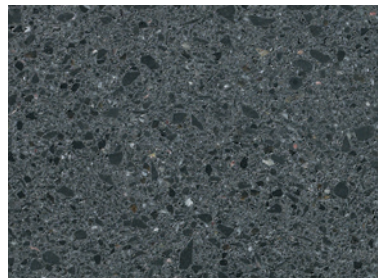
PRODUKTE DER WERKBERICHTE

BOULEVARD WILLI-POHLMANN-PLATZ, HERNE SEITEN 36–45

Boulevard ist ein Klassiker für die anspruchsvolle Gestaltung von öffentlichen Außenbereichen. Seit der Markteinführung wurden mehr als 350.000 Quadratmeter von diesem Betonsteinpflaster verlegt, das sich durch eine feingeschliffene Oberfläche mit seidenmattem Glanz auszeichnet. Das Schleifverfahren bringt die im Werkstoff eingearbeiteten sorgfältig abgestimmten Natursteinzuschläge europäischer Herkunft, wie beispielsweise Basalt, Granit, Grauwacke, Porphyrr oder Rheinkies, zur Geltung. Die Auswahl an Zuschlägen und somit an individuellen Farbstellungen des Betonsteins ist nahezu unbegrenzt. Eine große Bandbreite an Materialstärken und Formaten ermöglicht eine maximale Gestaltungsfreiheit bei der Planung. Boulevard ist trittsicher (SRT getestet), frost- und tausalzbeständig und hält auch hohen Verkehrslasten, etwa auf Marktplätzen, Busbahnhöfen oder Einkaufsstraßen stand. Durch die optional erhältliche BlueAir®-Technologie kann Boulevard einen eleganten Beitrag zum Abbau von Stickoxiden in der Luft liefern.



Grassano



Nardo*

PRODUKTEIGENSCHAFTEN

- Geschliffene, sehr dichte Oberfläche.
- Hohe Farbbeständigkeit durch ausgewählte, farblich abgestimmte Natursteinsplitte.
- Besonderes Steinhärtungsverfahren durch klimagesteuerte Oberflächenveredelung.
- Trittsicher. Mindestens 55 SRT-Einheiten.
- Erfüllung der besonders strengen österreichischen Norm für Frost-Tausalz-Beständigkeit.

- Boulevard ist optional mit **BlueAir®**-Technologie erhältlich:
 - Photokatalytischer Prozess nach dem Vorbild der Natur.
 - Abbau von schädlichen Stickoxiden aus der Luft und Umwandlung in Nitrate.
 - Der Prozess ist über die gesamte Lebensdauer des Betonsteins aktiv. Der Katalysator selber verbraucht sich dabei nicht.

OBJEKT-FORMATE BOULEVARD

OHNE FASKANTE

BEZEICHNUNG	DIN EN KLASSIFIZIERUNG
15 x 15 x 8	DIN EN 1338 KDI
20 x 15 x 8	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 8*	DIN EN 1338 KDI
30 x 20 x 8	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 8*	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 8*	DIN EN 1339 PKDUI 11
40 x 20 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 14
40 x 40 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 25
40 x 60 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 25
60 x 60 x 8*	DIN EN 1339 PKDUI 25
15 x 15 x 10	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 10	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 10	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 10	DIN EN 1339 PKDUI 14
60 x 60 x 10	DIN EN 1339 PKDUI 30
20 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
20 x 20 x 12	DIN EN 1338 KDI
22,5 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
30 x 20 x 12	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 12	DIN EN 1338 KDI
40 x 20 x 12	DIN EN 1338 KDI
40 x 40 x 12	DIN EN 1338 KDI
45 x 30 x 12	DIN EN 1338 KDI
60 x 40 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30

OHNE FASKANTE

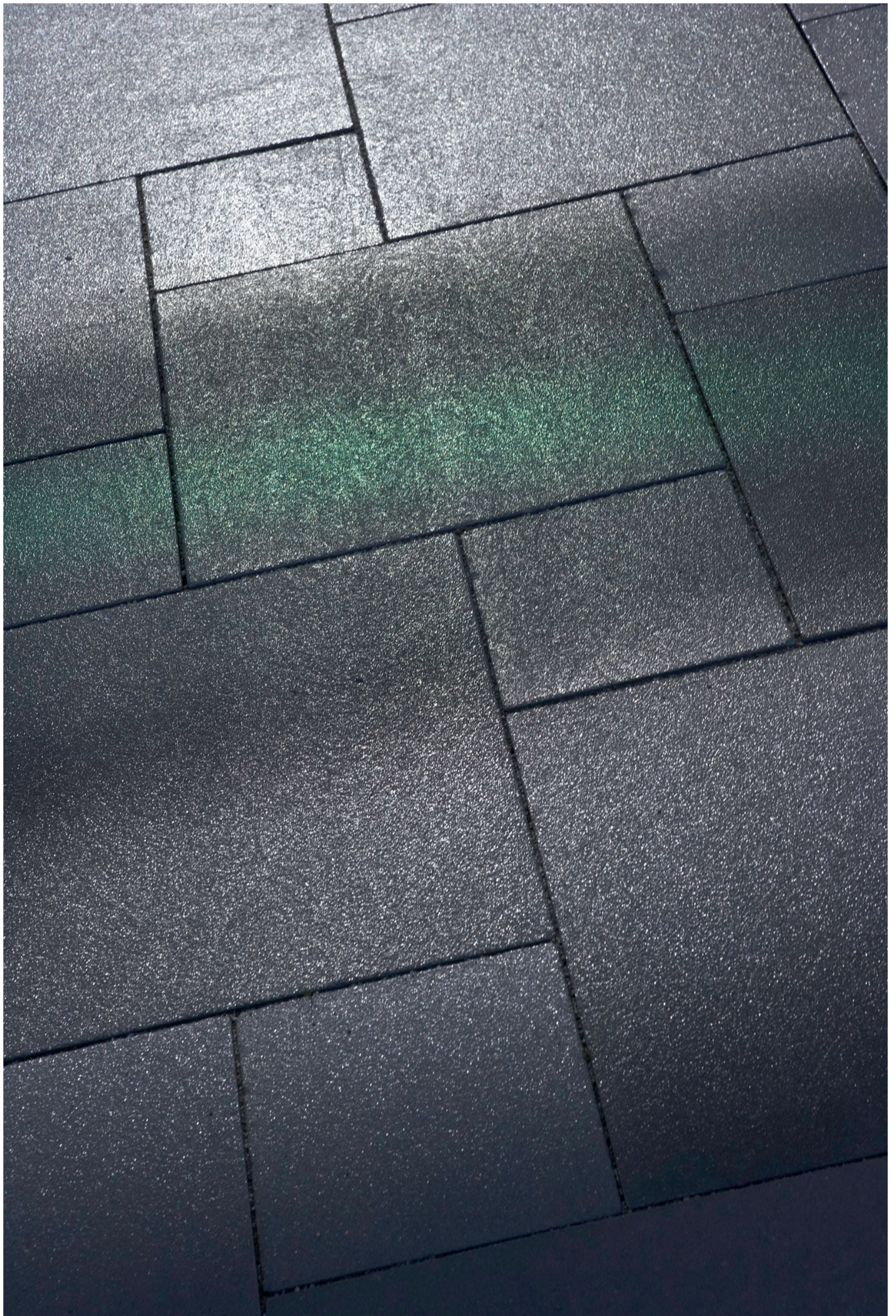
BEZEICHNUNG	DIN EN KLASSIFIZIERUNG
20 x 15 x 14	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 14	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 14	DIN EN 1338 KDI
40 x 20 x 14	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 14	DIN EN 1339 PKDUI 30
60 x 40 x 14	DIN EN 1339 PKDUI 30
60 x 60 x 14	DIN EN 1339 PKDUI 30
30 x 15 x 16	DIN EN 1338 KDI
40 x 20 x 16	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 16	DIN EN 1338 KDI
60 x 60 x 16	DIN EN 1338 KDI
80 x 40 x 16	DIN EN 1339 PKDUI 30

* Lagermäßig geführte Produkte.

Bezüglich der Mindestabnahmemengen bei Objektformaten und der Kombinierbarkeit der Größen sprechen Sie uns bitte an.

Weitere Informationen unter
www.metten.de/boulevard

PRODUKTE



CLEAN TOP

Auf stark frequentierten Flächen im öffentlichen Raum führt CleanTop® auf Grund des verringerten Pflegeaufwandes zu einer merklichen Reduktion der Unterhaltskosten. Das CleanTop®-System hat sich exzellent bewährt, nicht nur in Deutschland und anderen europäischen Ländern, sondern auch in den USA und in Kanada. Mit der Entwicklung dieser Technologie zum Oberflächenschutz von Betonwerksteinen hat Metten vor knapp 15 Jahren begonnen. Im Unterschied zu herkömmlichen Verfahren nachträglicher Versiegelung oder Imprägnierung ist das CleanTop®-System Bestandteil des Produktionsprozesses und daher in den

Betonwerkstein integriert. Farben und Oberflächen sind durch CleanTop® dauerhaft veredelt und geschützt. CleanTop® wirkt Verschleißerscheinungen durch Witterungseinflüsse entgegen und macht die Steinoberflächen alterungsbeständiger. Anders als bei herkömmlichen Imprägnierungen ist keine auffrischende Nachbehandlung nötig – CleanTop® schafft Protektion auf Dauer.

DIE CLEAN FAKTOREN UND IHRE EIGENSCHAFTEN	CF 90	CF 100	CF 120
Reduzierung der Schmutzaufnahme	•	••	•••
Leichter zu reinigen im Vergleich zu Produkten ohne CleanTop®	•	••	•••
Algen und Moos hemmend	•	••	•••
Erhöhte Witterungswiderstandsfähigkeit	•	•	•
Frost- und Tausalzbeständigkeit	•	•	•
Reduzierte Kaugummi-Anhaftung			•
Geeignet für Hochdruckreiniger			•
Frei von Kalkausblühungen (bei fachgerechter Verarbeitung)		•	•
Keine nachträgliche Imprägnierung erforderlich	•	•	•

Je höher der Clean Factor (CF), desto leichter die Reinigung.

DER CLEANTOP® TEST

Um die Pflegeleichtigkeit einer Clean-Top®-Oberfläche sichtbar unter Beweis zu stellen, haben wir Altöl, Rotwein, Kaffee, Ketchup und Senf auf einem mit CleanTop® (CF 90) geschütz-

ten Pflasterstein und auf einem ungeschützten Pflasterstein verteilt und mehrere Stunden lang einwirken lassen. Danach erfolgte die Reinigung der Flecken mit Seifenwasser und Bürste.

Ergebnis: Leichte Rückstände bei Altöl, ansonsten problemloses Entfernen aller Flecken bei dem CleanTop® geschützten Pflasterstein, Rückstände beim ungeschützten Pflasterstein.



Vorher:
Die fünf Substanzen wirken ein.



Nachher:
La Linia mit CleanTop®.



Zum Vergleich:
La Linia ohne CleanTop®.

AUS DER PRAXIS

Prof. Dr.-Ing. Martin Radenberg, Professur für Verkehrswegebau an der **Ruhr-Universität Bochum**, Gutachten für die Stadt Ratingen:

„Hinsichtlich des Aufwandes für die Reinigung der Pflastersteine und Platten hebt sich der Pflasterstein Belpasso Premio von den untersuchten Pflisterelementen durch einen maßgeblich höheren Verschmutzungswiderstand ab. Bei diesem Pflasterstein ist ein deutlich geringerer zeitlicher und finanzieller Aufwand für die Reinigung zu erwarten.“

Rob Doesburg, Planer und Bauamtsleiter der **Stadt Rijswijk** (Niederlande) über Belpasso Premio:

„Der Platz vor der Bibliothek hat nach einem halben Jahr immer noch eine frische Ausstrahlung. Verschmutzungen haben sichtbar weniger Griff auf dem Belag im Vergleich zu traditionellen Pflasterbelägen. Das gilt auch für die Verschmutzung durch Kaugummi, dieser lässt sich wesentlich leichter entfernen.“

Dipl.-Ing. Rolf Sander, Abteilungsleiter Straßenneubau im Amt für Verkehrsmanagement der **Stadt Düsseldorf** über die Reinigungsqualität von Belpasso Premio:

„Sämtliche Flächen der Kölner Straße werden standardmäßig einmal täglich einheitlich mit dem gleichen Aufwand durch eine Kehrmachine und Wasser gereinigt. Dabei zeigt sich, dass die CleanTop®-Oberfläche des Belpasso-Pflasters sauber wird, während auf den übrigen nicht oberflächenveredelten Flächen der Schmutz haften bleibt und durch das Kehren nicht gelöst werden kann.“

DIE CLEAN TOP® ANWENDUNG

Jörg Husarek, Dipl.-Ing. Architekt AKN, Stellungnahme und Anwendererfahrung, **Stadtbahn Rhein-Ruhr** in Duisburg:

„Die Bahnsteige von ÖPNV-Stationen sind erfahrungsgemäß hohen Anforderungen durch die Benutzer unterworfen. Hartnäckige Verunreinigungen durch Kaugummis, Getränke (z.B. Cola u. ä.) sind der Regelfall, gleichzeitig stehen für die Reinigung und Unterhaltung nur sehr eingeschränkte finanzielle Mittel zur Verfügung. Um diese Flächen dennoch in

einem gepflegten und ansprechenden Zustand zu erhalten, sind die Anforderungen an die Qualität des Belagmaterials besonders hoch. Die technischen Anforderungen: Trittsicherheit, mechanische Belastbarkeit sowie Reinigungs- und Pflegefreundlichkeit waren nach Herstellerangabe ebenfalls erfüllt.

Nach annähernd zweijähriger Nutzungsdauer – die Betriebsaufnahme war Anfang Februar 2005 – befanden sich die Bahnsteige in tadellosem Zustand, Gebrauchsspuren sind fast

nicht erkennbar. Da die Pflasterflächen natürlich bewittert sind, werden die Bahnsteige lediglich einmal jährlich grundgereinigt. Dabei wird der Belag mit Reinigungsschaum vorbehandelt und anschließend mit kaltem Wasser hochdruckgereinigt. Verschmutzungen dringen – bedingt durch die CleanTop®-Oberfläche – nicht in den Stein ein und können einfach abgespült werden. Sogar die problematischen, stark haftenden Kaugummis lassen sich einfach mit dem Druckreiniger ablösen.“



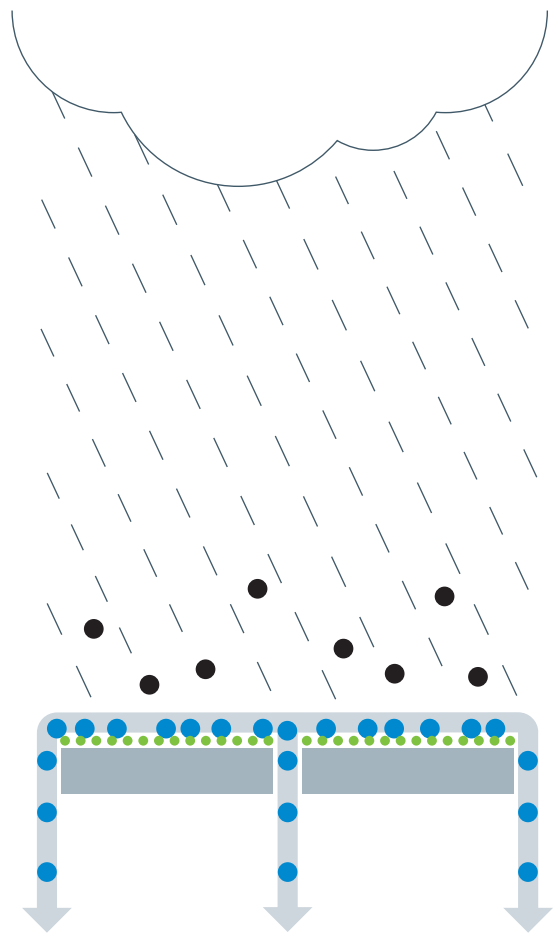
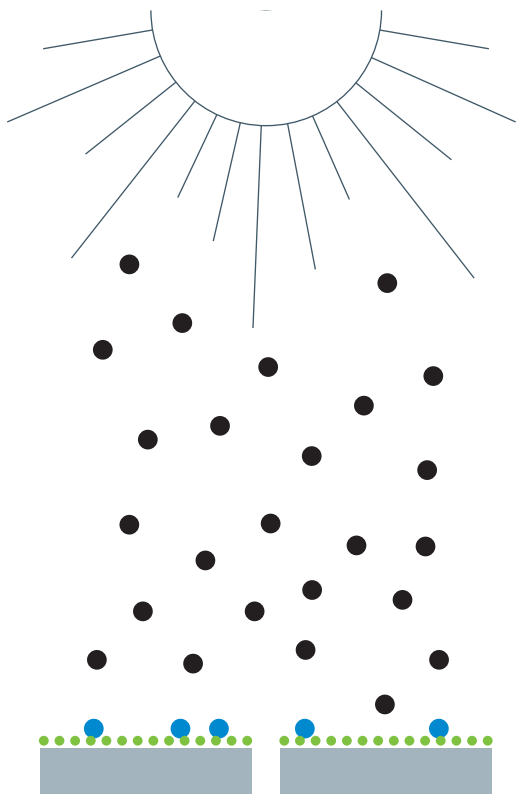
Duisburg, Stadtbahn Rhein-Ruhr: Überdachter Bereich, 2 Jahre nicht gereinigt.



Reiniger aufspritzen. Fläche abspritzen.



Nach der Reinigung: Fläche wie neu.



- Titandioxid (TiO₂)
- Stickstoffdioxid (NO_x)
- wasserlösliches Nitrat (NO₃)

BLUE AIR

Die Natur als Vorbild.

Licht ist der Ursprung allen Lebens: Es gibt Wärme, Kraft und Energie. Tag und Nacht, Sommer und Winter – die Anwesenheit und Intensität des Sonnenlichts bestimmen den Rhythmus der Natur. Licht ist unverzichtbar für die Photosynthese von Pflanzen, bei der Sauerstoff freigesetzt wird und somit nahezu alle bestehenden Ökosysteme angetrieben werden. Auf einem ähnlich faszinierenden biochemischen Prinzip beruht die **BlueAir®**-Technology: Unter Lichteinwirkung werden Schadstoffe aus der Luft gebunden und unschädlich gemacht.

Unser Beitrag zu sauberer Luft.

Die Luftverschmutzung insbesondere in städtischen Ballungsräumen und verkehrsintensiven Zonen ist ein hochaktuelles und viel diskutiertes Problem. Europaweit werden inzwischen Maßnahmen zur Senkung der Schadstoffbelastung ergriffen. So gibt es seit dem Jahr 2010 verschärfte Richtlinien der Europäischen Union zur Belastung der Luft mit Stickstoffoxiden (NO_x) aus Abgasen, die als Hauptursache von Atemwegserkrankungen und als Vorläufersub-

stanzen zur Bildung des gesundheitsschädlichen Ozons in bodennahen Schichten gelten.

Der Grenzwert von 40 Mikrogramm Stickstoffoxid pro Kubikmeter Luft darf laut den neuen Bestimmungen im Jahresdurchschnitt nicht überschritten werden. Dieses Ziel kann aber gemäß einer Studie des Umweltbundesamtes noch nicht mal an der Hälfte der verkehrsnahen Luftmessstationen in den Städten eingehalten werden. Bei einer dauerhaften Überschreitung des Grenzwertes um ein Drittel steigt das relative Risiko für den Menschen, an Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu sterben, um die Hälfte an. Die Stickstoffoxid-Belastung der Luft zu reduzieren heißt, die Gesundheit der Menschen zu fördern.

BlueAir® ist unser Beitrag zu sauberer Luft und geht über die reine Vermeidung von Stickstoffoxiden – etwa durch Fahrverbote für bestimmte Fahrzeuge in ausgewiesenen Umweltzonen – hinaus: Nach dem Vorbild der Photokatalyse von Pflanzen baut die **BlueAir®**-Technology von Metten vorhandene Stickstoffoxide

in der Luft aktiv ab – indem Betonsteine photokatalytisch aktiviert werden. Mit Hilfe des Katalysators Titandioxid werden unter Tageslichteinwirkung schädliche Stickstoffoxide (NO_x) aus der Luft in geringsten Mengen wasserlösliches Nitrat (NO₃) umgewandelt. Dieser für Mensch und Umwelt ungefährliche Stoff mineralisiert an der Betonsteinoberfläche und fließt mit dem nächsten Regen kontrolliert in die Kanalisation ab. Der Photokatalysator Titandioxid selbst bleibt dabei in unveränderter Menge erhalten, die Reaktion lässt sich somit beliebig oft wiederholen. Die Wirkung der **BlueAir®**-Technology hält über die gesamte Lebenszeit des Betonwerksteins an. Eine Vielzahl von Betonsteinen aus unserer Produktpalette kann mit dieser Technologie als Maßnahme zur Verbesserung der Luftqualität ausgerüstet werden; Farbgebung und Struktur der Steinoberfläche bleiben davon unbeeinflusst.

BlueAir® – ein weiterer Baustein zur Erreichung unseres Ziels, das in Sachen Nachhaltigkeit führende Betonsteinwerk zu sein.





GREEN EFFICIENCY

Nachhaltigkeit ist für uns nicht nur ein Wort. Verantwortung gegenüber unserer Umwelt, den natürlichen Ressourcen und künftigen Generationen prägt unser unternehmerisches Handeln. Schon jetzt produzieren wir nachhaltig – unser Ziel ist es, das in Sachen Nachhaltigkeit führende Betonsteinwerk zu sein.

Erneuerbare Energien spielen in der Produktion eine wichtige Rolle. Wir beziehen Strom, bei dessen Gewinnung bis zu 36% weniger CO₂ freigesetzt wird als beim bundesweit durchschnittlichen Energiemix.

Der Einsatz von Natursteinsplitten, also dem gebrochenen Stein statt großformatiger Natursteinplatten, schont die natürlichen Ressourcen. Metten verwendet ausschließlich Zuschläge aus Europa – und verzichtet beispielsweise auf Natursteine aus Asien, die einen langen und energieintensiven Transport erfordern.

Mehr als 90% aller Rohstoffe beziehen wir von Zulieferbetrieben und aus Steinbrüchen, die im Umkreis von weniger als 150 Kilometer um das Werk angesiedelt sind.

Verantwortung für die Region drückt sich bei Metten nicht nur durch den Einsatz heimischer Rohstoffe aus. Wir sind stolz darauf, seit mehr als 65 Jahren ununterbrochen junge Menschen auszubilden und Menschen aus 13 verschiedenen Nationen zu beschäftigen.

Ausnahmslos alle unsere Produkte lassen sich recyceln und einer anderen Nutzung – beispielsweise als zerkleinerter Unterbau von Waldwegen – zuführen. Einmalig in der Branche ist der kostenlose Palettenabholservice von Metten.

Saubere Luft zum Atmen: Insbesondere in städtischen Ballungsräumen und verkehrsintensiven Zonen ist die Schadstoffbelastung der Luft und die damit verbundene Gesundheitsgefährdung ein hochaktuelles Problem. Mit der BlueAir®-Technologie leisten wir einen Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität. Nach dem Vorbild der Photokatalyse von Pflanzen werden durch diese Technologie unter Lichteinwirkung die Schadstoffe aus der Luft an der Steinoberfläche gebunden und in Nitrate umgewandelt.

Das Wasser, das wir in der Produktion verwenden, ist größtenteils aus unseren eigenen Brunnen auf dem Werksgelände. Das gebrauchte Wasser bereiten wir wieder auf und verwenden es mehrfach. So spart Metten sauberes Trinkwasser und schont die Umwelt.

Die Umwelt schonen wir auch durch unsere innovative CleanTop®-Technologie. Dieser Oberflächenschutz bedeutet weniger Pflege, weniger Reinigungsmittel und somit weniger Tenside, also eine deutlich geringere Belastung für die Umwelt.

Anerkannte Zertifikate belegen die Umweltverträglichkeit aller Metten-Produkte. Zweimal jährlich werden wir nach den europaweit strengsten Richtlinien geprüft. Diese belegen u.a., dass unsere Betonsteine weder bei der Produktion noch bei der Nutzung umweltschädliche Stoffe ins Grundwasser abgeben.



LA LINIA













Hennef, Bahnhof „Place Le Pecq“;
Wuppertal, Opernhaus.
Brüssel (Belgien), Place Lehon.



Ludwigshafen, Bismarckstraße.
Essen, Folkwang-Museum.
Köln, Uniklinikum.



LA LINIA

LA LINIA

Als moderner Klassiker unter den Pflastersystemen gestaltet La Linia seit mehr als zwei Jahrzehnten private wie öffentliche Wege und Plätze – und begeistert Planer wie Nutzer stets aufs Neue. Mit einem hohen Anteil an hochwertigen Naturstein-Edelsplitten, die durch die Feinstrahl-Technik an der Betonsteinoberfläche freigelegt werden, überrascht La Linia mit einer samtig anmutenden Textur und nahezu unendlich vielen Farbmöglichkeiten – von Granithell und Sandbeige über Juragelb oder rötliches Porphyrbraun bis zu dunklem Basaltanthrazit. Für die vielfältigen Farbstellungen kann auf eine große Palette an Natursteinkörnungen zurückgegriffen werden. Das Pflastersystem, das in unterschiedlichsten Formaten mit gefasteten oder ungefasteten Kanten erhältlich ist, überzeugt mit einer hohen Farbbeständigkeit und Strapazierfähigkeit. Der CleanTop®-Oberflächenschutz mit Clean Factor 90 erhält den unverwechselbaren Charakter des Steins langfristig, beugt Verwitterung vor und erleichtert die Pflege.

PRODUKTEIGENSCHAFTEN

- Feingestrahlte Oberfläche.
- Gute Begehbarkeit durch geringen Fugenanteil.
- Hohe Farbbeständigkeit durch die Verwendung ausgewählter, farblich abgestimmter Naturstein-Edelsplitte.
- CleanTop®-Oberfläche mit dem Clean Factor CF 90:
 - Reduzierte Schmutzaufnahme.
 - Natürliches Aussehen in Kombination mit Oberflächenschutz.
 - Leichter zu reinigen im Vergleich zu einem Produkt ohne CleanTop®.
 - Algen und Moos hemmend.
 - Keine nachträgliche Imprägnierung erforderlich.
- Frost- und Tausalzbeständigkeit.
- Trittsicher.

- La Linia ist wahlweise mit BlueAir®-Technology oder CleanTop® erhältlich:
 - Photokatalytischer Prozess nach dem Vorbild der Natur.
 - Abbau von schädlichen Stickoxiden aus der Luft und Umwandlung in Nitrate.
 - Der Prozess ist über die gesamte Lebensdauer des Betonsteins aktiv. Der Katalysator selber verbraucht sich nicht.



La Linia Sandbeige



La Linia Objektfarbe2224



La Linia Quarzsandbeige



La Linia Granitgrau-rötlich



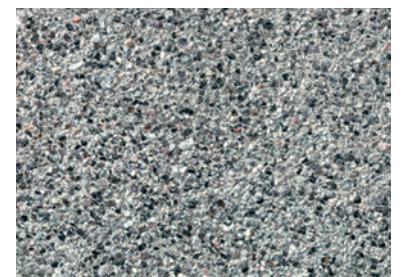
La Linia Granithell



La Linia Hellgrau



La Linia Mittelgrau



La Linia Granitgrau



La Linia Dunkelgrau



La Linia Basaltanthrazit

Bezüglich der Mindestabnahmemengen bei Objektformaten und bezüglich der Kombinierbarkeit der Größen sprechen Sie uns bitte an.

Alle angegebenen Bezeichnungen sind Rastermaße einschließlich Abstandhalter und Fugenanteil.

Weitere Informationen unter www.metten.de/lalinia



Wir zeigen Ihnen hier eine Auswahl möglicher Farbvarianten. Das La Linia-Programm bietet Ihnen darüberhinaus eine Vielzahl weiterer Kompositionsmöglichkeiten. Sprechen Sie uns bitte an.

OBJEKT-FORMATE LA LINIA

OHNE FASKANTE

BEZEICHNUNG	DIN EN KLASSIFIZIERUNG
25 x 25 x 5	DIN EN 1339 PKDUI 7
50 x 25 x 5	DIN EN 1339 PKDUI 4
50 x 50 x 5	DIN EN 1339 PKDUI 7
15 x 15 x 8	DIN EN 1338 KDI
22,5 x 15 x 8	DIN EN 1338 KDI
25 x 12,5 x 8*	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 8*	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 8	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 25 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 14
45 x 22,5 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 11
45 x 45 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 25
50 x 25 x 8*	DIN EN 1339 PKDUI 11
50 x 50 x 8*	DIN EN 1339 PKDUI 25
60 x 30 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 11
100 x 50 x 8**	DIN EN 1339 PKDUI 7
100 x 100 x 8**	DIN EN 1339 PKDUI 7
12,5 x 12,5 x 10	DIN EN 1338 KDI
25 x 12,5 x 10	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 10	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 25 x 10	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 10	DIN EN 1339 PKDUI 14
15 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
20 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
22,5 x 22,5 x 12	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 12	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
40 x 20 x 12	DIN EN 1338 KDI
40 x 40 x 12	DIN EN 1338 KDI
45 x 22,5 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 25
50 x 25 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30
50 x 50 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30
60 x 30 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30
60 x 40 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30

OHNE FASKANTE

BEZEICHNUNG	DIN EN KLASSIFIZIERUNG
22,5 x 15 x 14	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 14	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 25 x 14	DIN EN 1338 KDI
50 x 50 x 14	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 14	DIN EN 1339 PKDUI
60 x 60 x 14	DIN EN 1339 PKDUI 30
20 x 15 x 16	DIN EN 1338 KDI
25 x 10 x 16	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 16	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 10 x 16	DIN EN 1338 KDI
50 x 10 x 16	DIN EN 1338 KDI
50 x 25 x 16	DIN EN 1338 KDI
50 x 50 x 16	DIN EN 1338 KDI
80 x 40 x 16	DIN EN 1339 PKDUI 30
25 x 25 x 18	DIN EN 1338 KDI
50 x 25 x 18	DIN EN 1338 KDI
50 x 50 x 18	DIN EN 1338 KDI
MIT FASKANTE	
BEZEICHNUNG	DIN EN KLASSIFIZIERUNG
10 x 10 x 8	DIN EN 1338 KDI
20 x 10 x 8	DIN EN 1338 KDI
20 x 15 x 8	DIN EN 1338 KDI
20 x 20 x 8	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 8	DIN EN 1338 KDI
30 x 20 x 8	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 8	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 12,5 x 8	DIN EN 1338 KDI
40 x 20 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 14
40 x 40 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 25
60 x 30 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 11
15 x 15 x 10	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 10	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 10	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 10	DIN EN 1339 PKDUI 11
60 x 60 x 10	DIN EN 1339 PKDUI 30

MIT FASKANTE

BEZEICHNUNG	DIN EN KLASSIFIZIERUNG
10 x 10 x 12	DIN EN 1338 KDI
15 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
20 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
20 x 20 x 12	DIN EN 1338 KDI
22,5 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
30 x 20 x 12	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 12	DIN EN 1338 KDI
40 x 20 x 12	DIN EN 1338 KDI
40 x 40 x 12	DIN EN 1338 KDI
45 x 30 x 12	DIN EN 1338 KDI
60 x 40 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30
20 x 15 x 14	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 14	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 14	DIN EN 1338 KDI
40 x 20 x 14	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 14	DIN EN 1339 PKDUI 30
60 x 40 x 14	DIN EN 1339 PKDUI 30
60 x 60 x 14	DIN EN 1339 PKDUI 30
90 x 90 x 14	DIN EN 1339 PKDUI 30
30 x 15 x 16	DIN EN 1338 KDI
40 x 20 x 16	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 16	DIN EN 1338 KDI
60 x 60 x 16	DIN EN 1338 KDI
80 x 40 x 16	DIN EN 1339 PKDUI 30
40 x 20 x 18	DIN EN 1338 KDI
60 x 40 x 18	DIN EN 1338 KDI
80 x 60 x 18	DIN EN 1339 PKDUI 30
100 x 70 x 18	DIN EN 1339 PKDUI 30
120 x 60 x 18	DIN EN 1339 PKDUI 30
120 x 65 x 18	DIN EN 1339 PKDUI 30



PALLADIO STADTPARKETT





PALLADIO



Palladio-Farbton 11.01



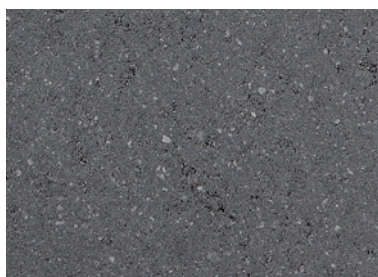
Palladio-Farbton 11.03



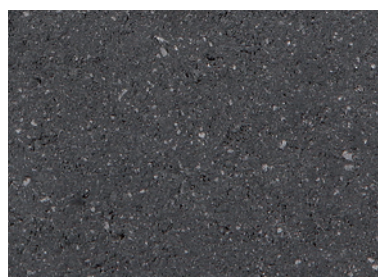
Palladio-Farbton 11.05



Palladio-Farbton 13.01



Palladio-Farbton 13.03



Palladio-Farbton 13.05



Palladio-Farbton 15.01



Palladio-Farbton 15.03



Palladio-Farbton 15.05

Bezüglich der Mindestabnahmemengen bei Objektformaten und bezüglich der Kombinierbarkeit der Größen sprechen Sie uns bitte an.

Alle angegebenen Bezeichnungen sind Rastermaße einschließlich Abstandhalter und Fugenanteil.

Weitere Informationen unter
www.metten.de/palladio
www.metten.de/stadtparkett

PALLADIO

Ein puristischer, unbehandelter Betonstein für den öffentlichen Raum. Eine faszinierende, neuartige Oberfläche mit samtiger Textur und feinem Schimmer. Monochrome Farbtöne, klare Konturen, schnörkelloses Design. Palladio bringt Ihre Ideen auf den Punkt. Sehr feine Naturstein-Edelsplitte lassen die homogene, hoch verdichtete Architekturbeton-Oberfläche des Steins leicht glimmern. Eine große Vielfalt an Formaten und Materialstärken sowie sechs fein aufeinander abgestimmte Grautöne und drei elegante Beigetöne erlauben maximale Gestaltungs- und Kombinationsfreiheit. Die Farben sind untereinander kombinierbar und ermöglichen so die Kreation eines zum Umfeld passenden Farbspiels. Die ungefasten Steinkanten reduzieren den Fugenanteil deutlich und sind ein großes Plus für die Begehbarkeit. Mit diesem Produkt lassen sich anspruchsvolle Außenraumflächen attraktiv gestalten.

PRODUKTEIGENSCHAFTEN

- Hochwertige, homogene und dichte Oberfläche durch spezielles Herstellungsverfahren.
- Farbgebung der Oberfläche überwiegend durch Rohstoffe aus dem regionalen Natursteinbereich.
- Sechs feinabgestufte Farbtöne von hellgrau bis anthrazit sowie drei neue, elegante Beigetöne.
- Die Farben sind gut kombinierbar und ermöglichen die Kreation eines zum Objekt passend Farbspiels.
- Fasenlose Kantenausbildung. Angeformte Abstandhalter zur Vermeidung von Kantenabplatzungen.
- Große Formatauswahl, Steindicken von 8 bis 18 cm möglich.
- Sehr gute Begehbarkeit, geringer Fugenanteil.
- Besonderes Steinhärtungsverfahren durch klimagesteuerte Oberflächenveredelung.
- Trittsicher.
- Frost- und Tausalzbeständig.
- Palladio ist wahlweise mit **BlueAir®**-Technology erhältlich:
 - Photokatalytischer Prozess nach dem Vorbild der Natur.
 - Abbau von schädlichen Stickoxiden aus der Luft und Umwandlung in Nitrate.
 - Der Prozess ist über die gesamte Lebensdauer des Betonsteins aktiv. Der Katalysator selber verbraucht sich nicht.

OBJEKT-FORMATE PALLADIO

OHNE FASKANTE

BEZEICHNUNG	DIN EN KLASSIFIZIERUNG
25 x 25 x 5	DIN EN 1339 PKDUI 7
50 x 25 x 5	DIN EN 1339 PKDUI 4
50 x 50 x 5	DIN EN 1339 PKDUI 7
15 x 15 x 8	DIN EN 1338 KDI
22,5 x 15 x 8	DIN EN 1338 KDI
25 x 12,5 x 8	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 8	DIN EN 1338 KDI
30 x 10 x 8	DIN EN 1338 KDI
30 x 30 x 8	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 25 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 14
45 x 22,5 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 11
45 x 45 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 25
50 x 25 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 11
50 x 50 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 25
60 x 15 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 7
60 x 30 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 11
100 x 50 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 7
100 x 100 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 7
12,5 x 12,5 x 10	DIN EN 1338 KDI
25 x 12,5 x 10	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 10	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 25 x 10	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 10	DIN EN 1339 PKDUI 14
15 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
20 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
22,5 x 22,5 x 12	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 12	DIN EN 1338 KDI
30 x 15 x 12	DIN EN 1338 KDI
40 x 20 x 12	DIN EN 1338 KDI
40 x 40 x 12	DIN EN 1338 KDI
45 x 22,5 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 25
50 x 25 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30
50 x 50 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30
60 x 30 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30

OHNE FASKANTE

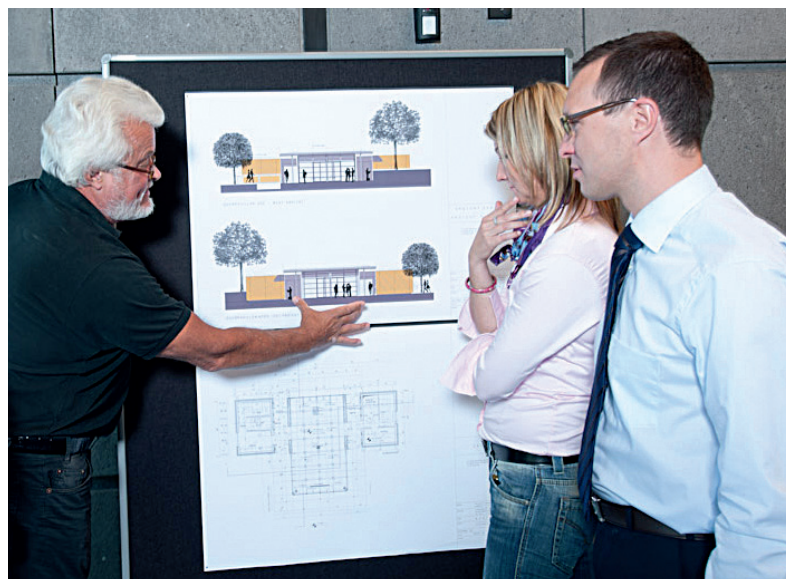
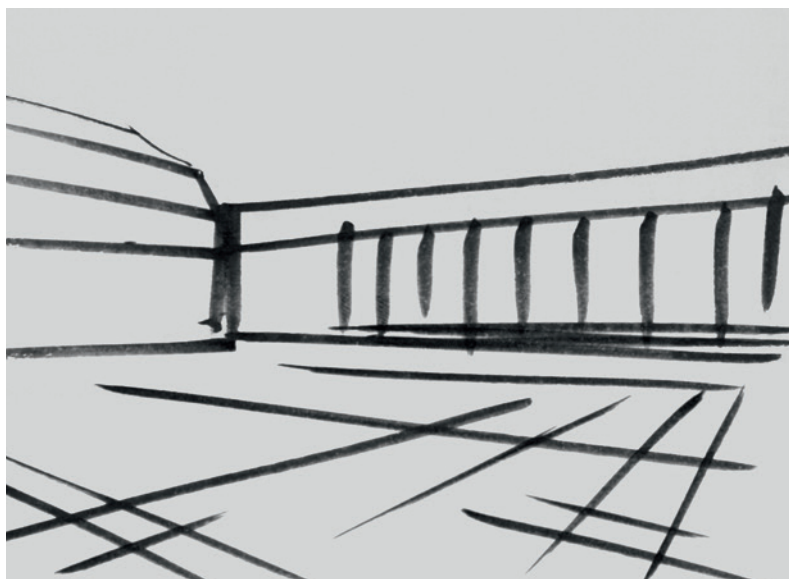
BEZEICHNUNG	DIN EN KLASSIFIZIERUNG
60 x 40 x 12	DIN EN 1339 PKDUI 30
22,5 x 15 x 14	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 14	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 25 x 14	DIN EN 1338 KDI
50 x 50 x 14	DIN EN 1338 KDI
60 x 30 x 14	DIN EN 1339 PKDUI
60 x 60 x 14	DIN EN 1339 PKDUI 30
20 x 15 x 16	DIN EN 1338 KDI
25 x 25 x 16	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 10 x 16	DIN EN 1338 KDI
50 x 10 x 16	DIN EN 1338 KDI
50 x 25 x 16	DIN EN 1338 KDI
50 x 50 x 16	DIN EN 1338 KDI
80 x 40 x 16	DIN EN 1339 PKDUI 30
25 x 25 x 18	DIN EN 1338 KDI
50 x 25 x 18	DIN EN 1338 KDI
50 x 50 x 18	DIN EN 1338 KDI

OBJEKT-FORMATE STADTPARKETT

OHNE FASKANTE

BEZEICHNUNG	DIN EN KLASSIFIZIERUNG
30 x 10 x 8	DIN EN 1338 KDI
60 x 15 x 8	DIN EN 1339 PKDUI 7
25 x 10 x 16	DIN EN 1338 KDI
37,5 x 10 x 16	DIN EN 1338 KDI
50 x 10 x 16	DIN EN 1338 KDI

BERATUNGSPROZESS



1. **Aufmerksames Zuhören** steht für uns am Beginn jeder Zusammenarbeit mit Architekten und Landschaftsplanern. Beim ersten Treffen – im Rahmen eines Workshops zur Erstellung projektindividueller Oberflächen – möchten wir möglichst viel lernen über das individuelle gestalterische Konzept und die konkrete Aufgabenstellung. Dabei ist es unser Ziel, anhand von Skizzen, Plänen und Modellen ein Gespür dafür zu bekommen, welche Atmosphäre der Planer beim jeweiligen Bauvorhaben realisieren möchte. Gemeinsam tasten wir uns an eine Vorstellung von Oberfläche, Material und Farbe heran.



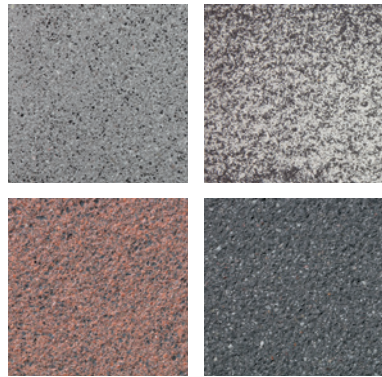
2. Das allmähliche Fokussieren auf eine Steinart oder Produktfamilie lässt eine Planung schnell visuell greifbar werden. In unserem Materiallabor wird das Ganze nun konkreter: Hier übersetzt unsere Forschungs- und Entwicklungsabteilung Ihre Ideen von Atmosphäre in Material. Und transferiert die im Architekten-Workshop aufgenommenen gestalterischen Anforderungen in erste Handmuster.



3. In einem zweiten Workshop mit dem Planer werden diese unterschiedlichen Handmuster diskutiert, mögliche Farb- und Oberflächenvarianten geprüft, weitergedacht, konkretisiert oder auch verworfen. Nicht selten steht am Ende dieser Diskussion eine für die aktuelle Planung konzipierte Individuallösung. Die Wünsche und Vorstellungen der Gestalter sind nicht selten Initialzündung zur Entwicklung von neuen Farbstellungen, ausgefallenen Formaten, Oberflächenbearbeitungen oder ganz neuen Produktlinien.



4. Nachdem Oberflächenbearbeitung und Farbrichtung in ihren Grundzügen geklärt sind, definieren wir im nächsten Schritt die optimal zu Ihrem Gestaltungskonzept passende Farbgebung des ausgewählten Betonsteins. Die Möglichkeiten des Betonsteins sind hinsichtlich der Farbgebung nahezu unendlich; jedes Jahr werden in unserer Entwicklungsabteilung rund 300 neue Farbmuster erstellt. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung im Bereich der Herstellung von hochwertigen und innovativen Betonsteinen verfügt unser Materiallabor über eine große Auswahl ausgefeilter Natursteinkörnungen.



5. Um die Gestaltung der Freiflächen im Außenbereich auch in einzelnen vertikalen Elementen fortzuführen und somit stimmig abzurunden, schließt sich an die Auswahl des Bodenbelags häufig die Realisierungsplanung von Sonderteilen wie beispielsweise Bänken, Sitzwürfeln, Sicherheitssperren oder Abdeckungen von Lüftungsschächten an. Auch dafür finden Sie in Metten den kompetenten Partner.



6. Um die Gestaltungsideen des Planners der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und diese frühzeitig in den Prozess der Materialauswahl einzubeziehen, legen wir gerne vor Ort Musterflächen der gemeinsam ausgewählten Materialien an. Durch diese Serviceleistung können alle am Projekt beteiligten Entscheider den zukünftigen Bodenbelag im Kontext der umgebenden Architektur und verschiedener Lichtsituationen begehen und beurteilen. So lassen sich außerdem die Produkteigenschaften des ausgesuchten Betonsteins unter realen Bedingungen testen.



7. Realisierung Unsere Repräsentanten sind vom ersten Gespräch bis zur Realisierung Ihre Ansprechpartner im Unternehmen. Und lassen es sich häufig nicht nehmen, sich selbst vor Ort ein Bild davon zu machen, wie eine realisierte Planung von den Menschen angenommen wird.

REPRÄSENTANTEN



Bastian Imenkamp
Klaus Oberbörsch
Simone Britz

Susanne Rotthowe
Heike Schwamborn
Erwin W. Placzek

Martin Franz
Stephan Brings
Marcel Schemkes

Barbara Juckel

METTEN STEIN+DESIGN GmbH & Co. KG

Hammermühle
D-51491 Overath
Tel. 02206 603-0
Fax 02206 603-80
www.metten.de

METTEN STEIN+DESIGN

Doejenburg 14
NL-4024 HE Eck en Wiel
Tel. +31 3 44 66 17 64
Fax +31 3 44 66 21 89
www.metten.nl

Niederlande
Belgien

PARTNER UND LIZENZNEHMER**BIRKENMEIER STEIN+DESIGN GmbH & Co. KG**

Industriestraße 1
D-79206 Breisach
Süddeutschland
Frankreich
Liechtenstein

BIRKENMEIER STEIN+DESIGN AG

Wohlerstraße 2
CH-5623 Boswil
Schweiz

SEMMELOCK STEIN+DESIGN

Stadlweg 30
A-9020 Klagenfurt
Österreich

SEMMELOCK INTERNATIONAL GmbH

Wienerbergstraße 11
A-1100 Wien
Bosnien Herzegowina
Bulgarien
Kroatien
Polen
Serbien
Slowakei
Slowenien
Rumänien
Tschechien
Ungarn

UNILOCK LTD.

Toronto
287 Armstrong Avenue
Georgetown
ON L7G 4X6
Kanada
USA

EDILTUBI S.p.A.

Via Torino, 280
I-10028 Trofarello
Italien

MARSHALLS PLC

Halifax
Landscape House
Premier Way
Elland
GB-Halifax HX5 9HT
Großbritannien

IMPRESSUM**HERAUSGEBER**

METTEN STEIN+DESIGN GmbH & Co. KG

GESTALTUNG

großgestalten, Köln

TEXT

Kristina Raderschad, Köln

BILDRECHTE

AS&P, Albert Speer & Partner GmbH (S. 12, 14, 16)

DRUCK

ICS, Bergisch Gladbach

ZITAT

Beyes/Keller/Libeskind/Spoun (Hrsg):
Die Stadt als Perspektive, Hatje Cantz

AUFLAGEN

1.–16. Auflage: „Die Kunst des Gestaltens“
17. Auflage: „Faszination Stein+Design“
seit 18. Auflage: „Freiräume“
20. Auflage: „Freiräume 03“

Alle in dieser Broschüre verwendeten Papiere
sind FSC-zertifiziert.

© 2012 METTEN STEIN+DESIGN GmbH & Co. KG,
Overath

